

Walter Wenzel

Die slawischen Stammesnamen *Neletici* und *Nudzici*

Stammes- und Völkernamen gehören bekanntlich zum ältesten uns überlieferten Wortgut der Slawen. Sie geben bei ihrer Erklärung in Bezug auf Bildung, Bedeutung und Motivation manches Rätsel auf und waren immer wieder Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Zuletzt hat Ernst Eichler in einem umfangreichen Aufsatz die Völker- und Landschaftsnamen im altsorbischen Sprachgebiet historisch dokumentiert, sprachwissenschaftlich gedeutet und ihre Verbreitung auf einer Karte dargestellt.¹ Trotz größter Umsicht und Sachkenntnis infolge jahrelanger Beschäftigung mit Namen bleiben bei ihm in einer Anzahl von Fällen Fragen offen, die zu beantworten, hier ein weiteres Mal versucht wird. Der Beitrag schließt sich an die kürzlich erfolgte Untersuchung der StammesN *Chutici*, *Quezici* und *Siusili* an.²

Grundlage unserer Studie bildet die obengenannte Abhandlung von Eichler, von dem wir nach stichprobenartiger Überprüfung die historischen Belege übernahmen, und von dessen Deutungen alle weiteren Überlegungen zu einer neuen Erklärung ausgehen.

Den Namen **Neletici** tragen vier verschiedene Stammesgebiete:³

1. **Neletici**, im Raum um Halle, östl. der Saale, 961 (*regio*) *Neletice*, 961 *Neletici* (11. Jh.), 965 (*pagus*) *Nele(c)tice* (Cop. 11. Jh.), 965 *in pago Neletici* (Cop. 15. Jh.).
2. **Neletici**, als Klein Neletici bezeichnet, bei Torgau, 973 *parvum Neletiki ubi Turgo stat*.
3. **Neletici**, an der Mulde, im Raum um Wurzen, 961 *altera regio Neletici ubi est Vurcine civitas*, 973 *Neletiki iuxta Mildam flumen*.
4. **Neletici**, bei Havelberg, östl. der Elbe, im altpolab. Sprachgebiet, 946 *in provincia Nieletizi*.

Eichler sieht in dem Namen ein ursprüngliches Patronymikon, also eine Ableitung mit dem Suffix *-ici* von einem PersN **Nelet* oder **Nelēt*, der mit der Negation **Ne-* gebildet wurde, die verstärkende Bedeutung gehabt haben könnte. Umstritten sei aber der Stamm *let-*. Man dachte an das Verb *letēti*, Iterativum *lētati* ‘fliegen’, sowie an *lěto* ‘Sommer’, es kämen aber auch Entsprechungen von altkslaw. *lěbъ*, dazu das russ. Adverb *let’* ‘es ist erlaubt, steht frei’, oder von russ. *let’* ‘Brunst’ in Frage.⁴

Ausgangspunkt für eine akzeptable Erklärung des Namens bildet die anlautende Silbe *Ne-*, die aus der urslaw. Negationspartikel **ne* ‘nein, nicht’ hervorging. Sie hatte hier sicherlich keine verstärkende, sondern eine ausschließlich verneinende Bedeutung. In dieser Funktion findet sie sich in zahlreichen alten slaw. RufN, von denen manche nach dem Aufkommen der Zweinamigkeit als BeiN und FamN erhalten blieben, eine Anzahl von ihnen diente aber auch zur Bildung von OrtsN. In der Lausitz gehören dazu neben mehreren weiteren der ZuN *Nerad*, 1649 *Nehrath*, suffigiert 1562 *Neratgk*, 1374/82 *Neredik* < **Neradik*. Hier wurde dem RufN *Rad*, einer Kurzform von *Radomir* oder

¹ EICHLER 1985, 123–152.

² WENZEL 2015, 271–276.

³ Zur Lage der einzelnen Stammesgebiete siehe HESSLER 1957, Karte im Anhang; HERRMANN 1974, Abb. 1; BRACHMANN 1978, Abb. 59; EICHLER 1985, 148.

⁴ EICHLER 1985, 135–136.

ähnlichen VollN mit dem Vorderglied aus urslaw. **radъ* ‘froh, gern’, die Negationspartikel *Ne-* vorangestellt. Dies sollte nach den Glaubensvorstellungen der alten Slawen den bösen Geistern und Dämonen kundtun, dass es kein Kind mit dem Namen *Rad* gebe, das man den Eltern nehmen oder dem man Unheil zufügen könnte. So hoffte man, der weitverbreiteten Kindersterblichkeit begegnen zu können, starben doch nach Erkenntnissen der Archäologen damals zwischen 30 und 40 % aller Menschen bereits im Kindesalter. Daneben benannte man auch Neugeborene mit Bezeichnungen für kleine, hässliche, lästige Tiere, um sie den übelwollenden bösen Geistern als nicht begehrenswert und Abscheu erregend hinzustellen, sie vom Kind abzuhalten, sie zu täuschen. Das geschah z. B. mit dem Namen *Žužel*, *Žužela*, aus urslaw. **žuželъ*, **žužela* ‘Ungeziefer, Insekt, Käfer’.⁵ Viele dieser apotropäischen Namen, auch Abwehrnamen genannt, fanden bei der Bildung von OrtsN Verwendung. So erklärt sich der Oberlausitzer OrtsN *Neraditz/Njeradecy*, ö. Elstra, 1419 *Neradewitz*, als altoso. **Neradowici* ‘Leute des Nerad’, der OrtsN *Seiselitz*, sö. Naumburg, 976 *Suselitz*, als aso. **Žuželici* ‘Leute des Žužela’. Der RufN **Žužela* liegt auch dem StammesN *Siusili*, 869 *Siusli*, altsorb. bzw. späturnslaw. **Žuželi* ‘die Žuželleute, die Žuželas’ zugrunde.⁶ Aus dem Gau *Neletici* sei hier der OrtsN †*Nebuditz*, n. Halle, angeführt, 1156 *Niubudice*, aso. **Neubudici* ‘Leute des Neubud’, wohl eher aber aso. **Niubudici* ‘Leute des Niubud’, wobei die Negationspartikel *ni* die gleiche Funktion wie *ne* in PersN und OrtsN ausübte.⁷ Nö. von Leipzig ist ein ebenso archaischer PersN in dem OrtsN †*Neblitz* enthalten, 1539/41 *Neblitzer Margk*, aso. **Nebylici* ‘Leute des Nebył’, mit einem RufN, den bereits 691/692 byzantinische Quellen bezeugen. In der Oberlausitz bildeten die Milzener aus dem gleichen, diesmal mit einem *k*-Suffix diminuierten RufN *Nebył* den OrtsN **Nebyłčici* ‘Leute des Nebyłk, heute *Nebelschütz/Njebjelčicy*’.⁸

Wir dürfen annehmen, dass auch *Neletici* von einem apotropäischen RufN abgeleitet ist. Von den bei Eichler genannten vier möglichen Anschlüssen liegt in diesem Fall eine Verbindung mit dem schon oben genannten altkslaw. *lěť* am nächsten. Das zugrunde liegende urslaw. **lěť* findet außer im Altkslaw. seine Fortsetzung in mehreren weiteren slaw. Sprachen, so im Altruss. als *lěť* ‘es ist möglich, es ist erlaubt’, in gleicher Bedeutung im Serbokroat.-Kslaw. als *lijet*, im Russ. als *let’* ‘es ist erlaubt, es steht frei’. In russ. Dialekten kommt *nelet’* im Sinne von russ. *nel’zja* ‘es ist nicht möglich, man darf nicht’ vor, ferner *ne let’* ‘es gehört sich nicht, es ist unanständig’. Darüber hinaus sind von **lěť* solche Wörter wie alttschech. *letenství* ‘Gutmütigkeit, Gefälligkeit, Pracht’ und altpoln. *lecieństwo* ‘Freiheit’ abgeleitet.⁹ Mit dem späturnslaw. RufN **Nelěť* versuchten die Namengeber die bösen Geister und Dämonen vom Kind, dem sie Unheil bringen und das sie den Eltern rauben wollten, abzuhalten. Einem Mann namens **Nelěť* gelang es wahrscheinlich als Sippenältestem, weitere Sippen um sich zu scharen und es bis zum Anführer eines Stammes zu bringen, auf den dann der Name **Nelětici* ‘Leute des Nelět’ übergang.

Während es bei den StammesN *Chutici*, aso. **Chutici* ‘Leute des Chut’, *Quezici*, aso. **Kvasici* ‘Leute des Kvas’ und *Siusili*, aso. **Žuželi* ‘Leute des Žužela’ gelang, die zugrunde liegenden RufN *Chut*, *Kvas* und *Žužela* in viel späterer Zeit auch als ZuN in mehreren slawischen Anthroponymen nachzuweisen, blieben in Bezug auf **Nelět’*

⁵ WENZEL 2014a, 63–78, 225–238.

⁶ WENZEL 2015, 275.

⁷ EICHLER 1985–2009, III 11.

⁸ WENZEL 2015, 258; WENZEL 2008, 118, K. 2.

⁹ EICHLER 1985–2009, III 11.

derartige Nachforschungen bislang ergebnislos.¹⁰ Das könnte damit zusammenhängen, dass es sich bei **Nelét'* um einen sehr altertümlichen RufN handelt, der bald aus dem Gebrauch kam. Von den zum Vergleich mit *Neletici* herangezogenen StammesN haben übrigens *Chutici* und *Quezici* genaue Entsprechungen unter den aso. OrtsN, und auch die Erklärung von *Siusili* ließ sich durch OrtsN stützen. Zu *Neletici* fand sich dagegen bisher kein vergleichbarer OrtsN.

Nudzici, n. Wettin, zwischen Saale und Fuhne, 961 (*pagus*) *Nudzici*, 965 in *pago Nudzici*, *Nudhici*. Eichler führt den Namen auf aso. **nudza*, dazu nso. oso. *nuza*, poln. *nędza*, slowak. *núdza*, tschech. *nouze* 'Not' zurück, ohne anzugeben, ob dem StammesN ein Appellativum oder ein PersN zugrunde liegt.¹¹ Auch in diesem Falle dürfte eine Ableitung von einem PersN, hier ÜberN, vorliegen, also späterslaw. **Nud'zici* 'Leute des Nud'za', und nicht etwa **Nud'zici* 'arme, Not leidende Leute' oder gar **Nud'zica* 'armes, unfruchtbares Land'. Der PersN **Nud'za* ist in entsprechender einzelsprachlicher Lautung weit verbreitet, so im Nso. und Oso. als *Nuza*, im Tschech. als *Nouza*, im Poln. als *nędza*, im Russ. als *Nuža*.¹² Für das Nso. wurde der Name auch kartiert.¹³ Als vergleichbarer OrtsN kommt wahrscheinlich *Neutz*, n. Halle, 1288 *Nucz*, 1477 *Neutz*, in Frage, also ganz in der Nähe des angenommenen Siedlungsgebietes der *Nudzici*. Eichler erklärt den OrtsN als aso. **Nudzic-* und lässt damit offen, ob er **Nudzici* oder **Nudzica* lautete.¹⁴ An vergleichbaren OrtsN war bislang nur noch russ. *Nužiči* zu ermitteln, von dem aber keine historischen Belege vorliegen und der auch nicht weiter erklärt wird.¹⁵

Weiter nachzugehen bleibt der ursprünglichen Bedeutung und Motivation des PersN **Nud'za*, dessen Kontinuanten im Spätmittelalter und in der Neuzeit wahrscheinlich als ÜberN bzw. als ZuN für arme, notleidende Menschen gebraucht wurden, bei der Verwendung des Namens in noch späterslaw. Zeit (800–1000) dürfte aber eine andere Semantik relevant gewesen sein, die noch in altkslaw. *nužda* neben *nožda* 'Gewalt, Zwang, Notwendigkeit' aufscheint. Das von der gleichen Wurzel **nud-* bzw. **noq-* gebildete Verb urslaw. **nuditi* bzw. **noqiti*, letzteres wahrscheinlich schon ursprünglich mit Nasal infix gebildet, hatte die Bedeutung 'nötigen, zwingen', dazu nso. *nužis* 'ängstlich, beklommen machen, ängstigen, peinigen, quälen; kränken, bekümmern; durch Quälen treiben, zwingen', slowak. *nuditi* 'nötigen, zwingen', altksl. *nuditi*, *noqiti*, dass.¹⁶ Späterslaw. **Nud'za* als Name für einen gewaltbereiten, kämpferischen, den Gegner bezwingenden Menschen gibt für jene Zeit eher einen nachvollziehbaren Sinn. Der RufN ließe sich dann in die große Gruppe der Wunschnamen einordnen, die dem so Benannten im künftigen Leben bestimmte positive Eigenschaften wie Stärke, Mut, Tapferkeit, Kampfgeist usw. auf magische Weise verleihen sollten, um so in einem Leben voller Gefahren und Bedrohungen bestehen zu können.

Die anzunehmende geografische Lage der von den behandelten Namen benannten slawischen Stammesgebiete verzeichnen die Karten von BRACHMANN (1978), HERRMANN (1974), HESSLER (1957) und EICHLER (1985). Die Grenzzonen zwischen den Siedlungskomplexen der *Neletici* und der *Nudzici* sowie den anderen benachbarten Regionen lassen sich aber nicht nur auf der Grundlage der historischen Überlieferung

¹⁰ Zu den genannten StammesN siehe WENZEL 2015, 271–276.

¹¹ EICHLER 1985, 136–137.

¹² WENZEL 2004, 312; TUPIKOV 1989, 282; RYMUT 1999–2001, II 146.

¹³ WENZEL 2015, 99.

¹⁴ EICHLER 1985–2009, III 17.

¹⁵ VASMER 1964–1989, VI 313.

¹⁶ SCHUSTER-ŠEWIC 1978–1989, II 1027–1029.

und der naturräumlichen Gegebenheiten bestimmen, sondern auch mithilfe der Ortsnamengeografie und -stratigrafie, wie das kürzlich in Bezug auf die Abgrenzung von *Chutici* gegenüber *Quezici* geschah.¹⁷

Abschließend erhebt sich die Frage, ob sich nicht etwa mithilfe von OrtsN frühmittelalterliche Siedlungskammern identifizieren lassen, deren Namen untergingen. Eine solche Möglichkeit ergibt sich aus der Tatsache, dass die StammesN *Chutici* und *Quezici* gleichlautende Entsprechungen unter den OrtsN haben, und dieselbe Erscheinung lässt sich auch in der Lausitz beobachten. Sowohl der LandschaftsN **Lužica* als auch der StammesN **Milčane* haben in der Lausitz und in anderen slaw. Siedlungsgebieten mehrere form- und bedeutungsgleiche OrtsN zur Seite.¹⁸ Eichler kommt auf dieses Problem am Ende seines Aufsatzes zu sprechen, wo er auf den StammesN urslaw. **Chъrvati* ‘Kroaten’ eingeht.¹⁹ Der Name der *Kroaten* liegt im altsorb. Sprachgebiet gleich drei OrtsN zugrunde: 1. †**Korbetha**, nnw. Altenburg, 1181/1214 *Chorwete*; 2. **Korbetha**, nw. Merseburg, 830/50 (Kop. um 1150) *Curuuadi*, 1012/18 in *Cruvati*, 1232 in *Chorwete*; 3. **Korbetha, Groß-, Klein-**, nö. Weißenfels, 830/50 (Kop. um 1150) *Curuuati*, 1108 (*villa*) *Chrowati, iuxta flumen Sala*, 1223 *Chorowede*. Eichler rekonstruiert aso. **Chorvati*/**Churvati* und setzt diese OrtsN sprachlich mit den StammesN der *Kroaten*, serbokroat. *Hrvati*, der *Chrovati* in Nordostböhmen sowie der *Chъrvati* im alten Russland gleich.²⁰ Die Etymologie dieses VölkerN sei bislang in der Literatur noch nicht geklärt.²¹ Eine annehmbare Deutung gab Schuster-Šewc, der bei seinen etymologischen Überlegungen die indoeuropäische Wortfamilie für ‘Horn, gehört’ genauer analysiert und die ursprüngliche Bedeutung von **Chъrvatъ/Krъvatъ* in der Richtung korrigiert, dass nicht, wie bisher angenommen, ‘gepanzert, bewaffnet, streitbar, tapfer’, sondern ‘gehört, mit Hörnern versehen’ anzusetzen ist.²² Ein sorbischer Stamm *Churvati*, wie ihn Vasmer annimmt, sei aber nach Eichler aus den obengenannten OrtsN nicht erschließbar, wenn auch nicht ausgeschlossen. Als Ausgangsform für den Namen rekonstruieren wir aber nicht aso. **Churvati*, sondern – auch in Anbetracht der frühen Erwähnung – späturnslaw. **Chъrvati*, altwestsorb. dann **Chorvati*. Einen gleichnamigen Stamm dürfte es im Saalegebiet kaum gegeben haben. Die OrtsN stammen möglicherweise von den ersten aus Böhmen kommenden Ansiedlern, wobei sie diese Namen wie in vielen weiteren Fällen von dort mitbrachten oder sich bei der Neubildung entsprechender Namen an dortige Vorbilder anlehnten. In Nordböhmen heißen drei Dörfer *Charvatce*. Profous erschließt aus den historischen Belegen, von denen die ältesten im beginnenden 13. Jh. einsetzen, so 1207 *Griwatetz*, die Form **Chrvatci*, oder mit dem ursprüngl. Vokal **Chirvatci*. Die Bedeutung sei ‘Dorf der Ch(a)rvatci’, und zwar entweder ‘der Familie des Ch(a)rvatc’, wobei er den PersN *Charvatec* als Diminutivum des VölkerN *Chrvat*, *Charvat* auffasst, oder in dem Dorf lebten *Charvatci*, also *Kroaten*. Wegen des hohen Alters der Siedlungen gibt er der zweiten Deutung den Vorzug, und zwar in dem Sinne, dass es sich hier um Siedlungen von Gefangenen des altschech. Stammes der Kroaten handelt, der im Nordosten Böhmens

¹⁷ WENZEL 2015, 274.

¹⁸ WENZEL 2014b, 452–455; WENZEL 2015, 139–140.

¹⁹ EICHLER 1985, 146–147.

²⁰ Weitere Nachweise des Namens sowie der mit ihm benannten Stämme und Siedlungen bei VASMER 1953–1958, III 261.

²¹ EICHLER 1985–2009, II 53–54.

²² SCHUSTER-ŠEWC 2000, 308–314, hier 313.

siedelte. Alle drei Dörfer liegen außerhalb des Siedlungsgebietes dieser nordostböhmi-schen Kroaten. Der Name *Charvát* selbst sei rätselhaft.²³

Zu den bisherigen Überlegungen zur Herkunft des StammesN späterslaw. **Chъrvati*, der den drei oben genannten Siedlungen im altwestsorb. Sprachraum zugrunde liegt, sei hier folgende Hypothese formuliert: Die drei OrtsN beziehen sich unmittelbar auf Angehörige des Stammes der Kroaten, die zusammen mit anderen slawischen Siedlern aus Böhmen kamen, vielleicht als Bauernkrieger schon im Gefolge der Awaren. In diesem Sinne erklärten wir die Entstehung des OrtsN Pulgar, nw. Borna, 1464 *Pulger(n)*, 1548 *Bulgern, Bolgern*, späterslaw. **Bulgary* ‘Siedlung der Bulgaren’.²⁴ Ob die OrtsN **Bulgary* und **Chъrvaty* allerdings schon bei den ersten drei Vorstößen der Awaren in der zweiten Hälfte des 6. Jh. an die Elbe oder kurz danach aufkamen, ist jedoch sehr fraglich. Die Awaren führten damals wahrscheinlich nichtslawische Hilfsvölker mit sich, um sie in wehrbäuerlicher Siedlung gegen die Franken an Saale und Elbe anzusetzen. Da die unter die Oberherrschaft der Awaren gelangten Slawen sehr unter deren Ausbeutung und Willkür zu leiden hatten, dürfte dies nach Fritze zu einer Fluchtbewegung aus dem awarischen Machtbereich, zu dem sehr wahrscheinlich auch Böhmen gehörte, geführt haben. Als solche wird von ihm auch die Wanderung sorbischer Gruppen aus Böhmen an die untere Saale aufgefasst. Die Landnahme der Sorben östlich der Saale sei entgegen der herrschenden Lehre sehr wahrscheinlich nicht von den Awaren veranlasst worden, sondern unter dem Schutze der Franken geradezu gegen die Awaren erfolgt.²⁵ Bei der großen Migration der Slawen dürften unseres Erachtens aber außer den Eroberungszügen der Awaren auch noch andere Faktoren eine wesentliche Rolle gespielt haben, nicht zuletzt das Klima.

Zusammenfassung

Stammes- und Landschaftsnamen gehören bekanntlich zu dem am frühesten überlieferten Wortgut einer jeden Sprache. Für das altsorbische Sprachgebiet hat Ernst Eichler 40 dieser archaischen Bildungen in Bezug auf Herkunft, Bildung und Bedeutung in einer speziellen Studie genauer untersucht. Zwei von ihnen werden hier neu interpretiert: *Neletici*, der Name von vier verschiedenen slawischen Stammesgebieten, wird als späterslaw. **Nelětici* ‘Leute des Nelět’ gedeutet, wobei es sich bei **Nelět* um einen altertümlichen apotropäischen Rufnamen handelt. *Nudzici* erklärt sich am ehesten als späterslaw. **Nud'žici* ‘Leute des Nud'ža’, wobei aber **Nud'ža* nicht als Übername für einen armen, Not leidenden Menschen aufzufassen ist, sondern als alter Wunschname, dessen Grundbedeutung in urslaw. **nuditi* ‘nötigen, zwingen’ noch aufscheint, also für einen Menschen steht, der im Kampf seinen Gegner bezwingen möge. Abschließend werden noch drei Ortsnamen in der Nähe der Saale untersucht, die alle auf den späterslaw. Stammesnamen **Chъrvati* ‘Kroaten’ zurückgehen und heute *Korbetha* lauten.

²³ PROFOUS 1947–1960, II 6–7.

²⁴ EICHLER 1985–2009, I 122; WENZEL 2015, 267. Sobald der StammesN urslaw. **Chъrvati* auf eine Siedlung, also auf einen unbelebten Gegenstand bezogen wird, tritt für die Nominativform die Akkusativform ein, also **Chъrvaty*, im Aso. dann **Chorvaty*.

²⁵ FRITZE 1982, 99, 65 und passim.

Literatur

- BRACHMANN 1978 = H. Brachmann, Slawische Stämme an Elbe und Saale. In ihrer Geschichte und Kultur im 6. bis 10. Jahrhundert auf Grund archäologischer Quellen, Berlin.
- EICHLER 1985 = E. Eichler, Völker- und Landschaftsnamen im altsorbischen Sprachgebiet, in: E. Eichler, Beiträge zur deutsch-slawischen Namenforschung, Leipzig, 123–152.
- EICHLER 1985–2009 = E. Eichler, Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße. Ein Kompendium, Bautzen.
- FRITZE 1982 = W. H. Fritze, Frühzeit zwischen Ostsee und Donau / Hrsg. von L. Kuchenbuch und W. Schich, Berlin.
- HERRMANN 1974 = J. Herrmann (Hrsg.), Die Slawen in Deutschland. Ein Handbuch, Berlin.
- HESSLER 1957 = W. Heßler, Mitteldeutsche Gaue im frühen und hohen Mittelalter, Berlin.
- PROFOUS 1947–1960 = A. Profous, Místní jména v Čechách. Bde. I–V. (Bd. IV zus. mit J. Svoboda, Bd. V von J. Svoboda und Vl. Šmilauer), Praha.
- RYMUT 1999–2001 = K. Rymut, Nazwiska Polaków. Bde. I–II, Kraków.
- SCHUSTER-ŠEWIC 1978–1989 = H. Schuster-Šewic, Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache. Bde. I–IV, Bautzen.
- SCHUSTER-ŠEWIC 2000 = H. Schuster-Šewic, Das Sorbische im slawischen Kontext, Bautzen.
- TRUBAČEV 1974–2001 = Ètimologičeskij slovar' slavjanskich jazykov. Hrsg. v. O. N. Trubačev. Bde. I–XXVIII. A–O, Moskva.
- TUPIKOV 1989 = N. M. Tupikov, Slovar' drevnerusskich ličnych sobstvennyh imen / Hrsg. v. E. Eichler, Leipzig.
- VASMER 1964–1989 = M. Vasmer, Russisches Geographisches Namenbuch. Bde. I–XI / Hrsg. v. H. Bräuer, Wiesbaden.
- WENZEL 2004 = W. Wenzel, Niedersorbische Personennamen aus Kirchenbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts, Bautzen.
- WENZEL 2008 = W. Wenzel, Oberlausitzer Ortsnamenbuch, Bautzen.
- WENZEL 2014a = W. Wenzel, Namen und Geschichte. Hrsg. von A. Brendler und S. Brendler, Hamburg.
- WENZEL 2014b = W. Wenzel, Die Stammesnamen *Milzane* und *Besunzane*, in: Beiträge zur Namenforschung. Neue Folge. 49/4, 451–460; Nachdruck in: Wenzel 2015, 137–146.
- WENZEL 2015 = W. Wenzel, Slawen in Deutschland. Ihre Namen als Zeugen der Geschichte. Hrsg. v. A. Brendler und S. Brendler, Hamburg.